

50 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa

Gedenkfeier im Berner Münster

Sonntag, 7. Mai 1995, 18.30 Uhr

Schweizer Bischofskonferenz
 Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
 Christkatholische Kirche der Schweiz
 Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Gemeinsamer Aufruf zum 8. Mai

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

Am 8. Mai werden in der Schweiz die Kirchenglocken zur Besinnung und zum Gebet einladen. Sie erinnern an das Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa vor 50 Jahren.

Der 8. Mai ist ein Tag des Gedenkens: Mit Respekt und Trauer gedenken wir der Opfer dieses Krieges. Millionen von Menschen sind damals ermordet worden. Millionen sind allein im Kampf gegen Nationalsozialismus und Faschismus gefallen. Millionen haben durch den Krieg ihr Leben verloren.

Der 8. Mai ist ein Tag des Erinnerns: Leid, Not und Zerstörung können und dürfen nicht vergessen werden. Noch heute leiden viele der Überlebenden an den Folgen von Krieg und Schoa. 1945 waren sich alle einig: Nie wieder! Und heute?

Der Tag des Waffenstillstandes ist auch ein Tag des Dankes und der Besinnung! Dank gebührt den Männern und Frauen, die sich für unsere Freiheit und Unabhängigkeit eingesetzt haben. Wir vergessen dabei nicht, und es schmerzt uns, dass sich auch unser Land in Schuld verstrickt hat.

Die Schweiz ist vom Zweiten Weltkrieg weitgehend verschont worden. Dafür danken wir Gott! Umso mehr haben wir die Verpflichtung, im Gebet und im praktischen Einsatz für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden einzustehen.

Freiburg, Bern und Zürich, 22. April 1995

Conférence des évêques suisses
 Fédération des Eglises protestantes de la Suisse
 Eglise catholique-chrétienne de la Suisse
 Fédération suisse des communautés israélites

Appel commun du 8 mai

Chères concitoyennes, chers concitoyens,

Le 8 mai, dans toute la Suisse, les cloches appelleront au recueillement et à la prière. Elles rappelleront la fin de la deuxième guerre mondiale en Europe, il y a 50 ans.

Le 8 mai sera un jour de souvenir: avec respect et tristesse, nous nous souviendrons des victimes de cette guerre. Des millions d'êtres humains y ont été assassinés. Des millions sont tombés, rien que dans le combat contre le national-socialisme et le fascisme. Des millions ont perdu la vie dans cette guerre.

Le 8 mai sera un jour de souvenir: souffrance, misère, destruction ne peuvent et ne doivent être oubliées. Aujourd'hui encore, nombreux sont les survivants qui souffrent des conséquences de la guerre et de la Shoah. En 1945, tout le monde était d'accord: plus jamais ça!. Et aujourd'hui?

Le jour de l'armistice est aussi un jour de reconnaissance et de recueillement! Les femmes et les hommes qui se sont engagés pour notre liberté et notre indépendance ont droit à notre reconnaissance. Mais nous ne saurions oublier, et nous en sommes affligés, que notre pays eut aussi certains comportements coupables.

La Suisse a été largement épargnée par la guerre. Nous en remercions Dieu! Mais nous avons donc d'autant plus le devoir de nous engager, par la prière et par des actions concrètes, en faveur de la réconciliation, de la justice et de la paix.

Fribourg, Berne et Zurich, 22 avril 1995

Conferenza dei vescovi svizzeri
 Federazione delle Chiese evangeliche della Svizzera
 Chiesa cattolica-cristiana della Svizzera
 Federazione svizzera delle comunità israelitiche

Appello comune per l' 8 maggio

Care concittadine, cari concittadini,

L'8 maggio le campane delle chiese svizzere inviteranno al raccoglimento ed alla preghiera, per ricordare la fine della seconda guerra mondiale, in Europa, 50 anni fa.

L'8 maggio è il giorno della commemorazione: con rispetto e dolore ricordiamo i morti di questa guerra. Milioni di esseri umani sono caduti nella lotta contro il nazismo ed il fascismo. Milioni hanno perso la vita durante la guerra.

L'8 maggio è il giorno del ricordo: sofferenza, fame e distruzione non possono e non devono essere dimenticati. Ancora oggi molti sopravvissuti soffrono delle conseguenze della guerra e della Shoà. Nel 1945 tutti erano d'accordo: mai più! E oggi?

Il giorno della tregua è anche un giorno di ringraziamento e di raccoglimento! Siamo grati agli uomini ed alle donne che si sono impegnati per la nostra libertà ed indipendenza. Non dimentichiamo, anzi, siamo addolorati per il fatto che anche il nostro paese si è fatto coinvolgere nella colpa.

La Svizzera è stata risparmiata quasi completamente dalla seconda guerra mondiale. Per questo ringraziamo Dio! Ancor più siamo obbligati ad impegnarci per la riconciliazione, la giustizia e la pace con la preghiera e con atti di solidarietà.

Friburgo, Berna e Zurigo, 22 aprile 1995

Zum Geleit

8. Mai 1945: Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa.

Dankbarkeit, Freude und Erleichterung erfasste die ganze Bevölkerung.

Beinahe in allen Gemeinden versammelte sich Alt und Jung zu Dankgottesdiensten. Glockengeläute in der ganzen Schweiz kündete von dieser Freude und der Hoffnung auf Frieden und Freiheit.

8. Mai 1995: Tag des Gedenkens und der Mahnung.

Die Erinnerung an diesen Tag weckt immer noch in vielen Mitmenschen Gefühle tiefer Dankbarkeit. Zugleich lässt sie heute die eigene Geschichte während der Kriegsjahre und der Zeit zuvor in einem neuen Licht erkennen.

Aufrichtige Dankbarkeit schliesst aber auch die Trauer über das unermessliche Leid der Opfer, die Reue über eigenes Fehlverhalten und die Mahnung an die eigene und künftige Generation mit ein.

In diesem Geist hat es die Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft Bern (CJA) unternommen, eine Stunde des Gedenkens zu gestalten. Im Laufe der Vorbereitungen und nach Einladung an die Bundesbehörden, die Kirchen und den Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund (SIG) entwickelte sich diese zu einer nationalen Gedenkfeier.

Dankbar für diese Initiative laden die Kirchen und der SIG gerne zu dieser Feier ein. Im Blick auf die Verheissung des Psalmisten, dass „Gnade und Treue sich begegnen und Gerechtigkeit und Friede sich küssen werden“ (Psalm 85, 11) erhoffen sie sich Impulse zu einer landesweiten Besinnung über den gemeinsamen Auftrag in dieser Zeit.

*Schweizer Bischofskonferenz
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
Christkatholische Kirche der Schweiz
Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund*

Vorwort

Die Gedenkfeier "50 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa" im Berner Münster wurde von der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft Bern geplant und vorbereitet. Die CJA Bern trägt daher die Verantwortung für die inhaltliche Gestaltung der Feier. Dieser öffentliche Akt des Gedenkens und Erinnerns lebt von der Spiritualität, die in den Leitgedanken der Feier enthalten ist: *Dank, Trauer, Reue, Mahnung und Hoffnung*.

18'250 Tage sind seit Kriegsende verflossen. Wer bei Kriegsausbruch 20 war, hat heute das 75. Lebensjahr überschritten. Dieser Tatbestand sollte zur Einsicht führen, dass die Zeit der Verurteilungen und Abrechnungen ebenso abgelaufen ist wie die Zeit der Heroisierungen und Verklärungen. Eine solche Erkenntnis darf aber nicht dazu verleiten, aus der Geschichte auszusteigen und die Erinnerungen eines ganzen Volkes zu verdrängen.

Dies hat die CJA Bern bewogen, am 7. Mai 1995, am Vorabend des 50. Jahrestages der Kapitulation des Dritten Reiches, eine *Berner Gedenkfeier* zu veranstalten. Die Resonanz, die unser Vorhaben fand, bis hin zur landesweiten Ausstrahlung durch Rundfunk und Fernsehen, zeigt, dass wir mit dieser Überzeugung nicht alleine stehen.

Dankbarer Stolz und klares Pflichtbewusstsein, aber auch viele offene Wunden und schmerzende Narben versammeln Schweizerinnen und Schweizer zu einer nationalen *Gedengemeinschaft* im Raum eines Gotteshauses. Selbstverständlich ist ein solches Ereignis politisch, und zwar in des Wortes ursprünglicher Bedeutung, nämlich die *Polis*, die Bürgerschaft betreffend. Wir können unsere Gegenwart nur verstehen, wenn wir unsere Vergangenheit mit ihren guten und bösen Seiten kennen. Sinnvoll und hilfreich ist nur eine vorurteilsfreie Auseinandersetzung mit der gelebten Geschichte, denn sie allein befähigt zur Annahme der Gegenwart und macht frei für die Gestaltung der Zukunft.

Wir danken allen, die unserer Arbeit in anspornender Ermunterung und sachdienlicher Kritik das notwendige Vertrauen geschenkt haben. Wir danken allen, die zum Gelingen der Feier beitragen.

Bern, im April 1995

Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft Bern

Einleitungsworte

Nous faisons mémoire ... pour remercier ceux qui se sont battus pour la liberté, pour remercier et nous unir à ceux qui bâtissent la paix en Europe depuis 50 ans.

Halten wir die Erinnerung wach, damit die Wahrheit den Opfern nicht verweigert werde, damit der Schrei von damals: "Nie wieder!" wahr sei.

Facciamo memoria... per restare vigili, affinché il sordo richiamo dell'odio e della violenza non vanifichi i gesti di solidarietà che siamo chiamati a compiere.

Halten wir die Erinnerung wach, um eine Schweiz aufzubauen, die nicht mehr Angst hat, um eine Schweiz aufzubauen, die die Würde jedes Menschen achtet.

Grusswort von Bundesrat Otto Stich

I. DANK - REMERCIEMANT - GRATITUDE

1. *Orgel: Bernard Reichel, Danket dem Herrn und ehret (Psalm 107)*

2. *Psalm 13*

Bis wann willst du, DU, mich ganz vergessen
 bis wann birgst du dein Angesicht vor mir?
 Bis wann noch belaste ich meine Seele mit Sorgen,
 trage ich den Tag hindurch Kummer in meinem Herzen?
 Bis wann noch erhebt sich mein Feind über mich?
 Schau her, erhöre mich, DU, mein Gott!
 Erleuchte meine Augen, sonst muss ich zum Tod entschlafen.
 Sonst spricht der Feind, "ich hab' ihn übermocht",
 und meine Dränger freuen sich, da ich wanke.
 Ich aber, auf deine Liebe trau' ich,
 es freut mein Herz sich deiner Rettung.
 Singen will ich IHM,
 der mir am Ende wohlgetan.

3. *Psalm 121, 1-2 (Hebräisch gesungen und deutsch gesprochen)*

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: / Woher kommt mir Hilfe?
 Meine Hilfe kommt vom Herrn, / der Himmel und Erde gemacht hat.

4. *Georg Thüerer, Waffenruhe, Neue Zürcher Zeitung vom 8. Mai 1945*

Die Kanonen schweigen. Die Glocken erklingen. Das Geläute, das nicht in die Schmelze wandern und dem Kriege dienen musste, darf nun zwischen Ostern und Pfingsten die Vorzeichen des Friedens verkünden. Der Tag ist der Arbeit zurückgegeben, die Nacht hat ihre von keinem Alarm durchschrillte Stille und die traulichen Lichter menschlicher Geborgenheit zurückgewonnen: die Verdunkelung des Abendlandes hat aufgehört.

Sollen wir jubeln oder stille sein? Wir möchten beides und dürfen es auch, wenn wir den Jubel in Dank und die Stille in Sammlung, in Bereitschaft für das verwandeln, was morgen not tut. Für heute lasst uns auf dem Marsche durch diese Zeit einfach zu einem kurzen Stundenhalt zusammentreten.

5. *Armeebefehl von General Henri Guisan vom 15. Mai 1940*

Ich erinnere an die hohe Pflicht des Soldaten, an Ort und Stelle erbittert Widerstand zu leisten. Verzögerungskampf führen nur zum vornherein und durch besondern höheren Befehl bestimmte Truppen. Ueberall dort, wo H a l t e n befohlen ist, macht es sich jeder Kämpfer, auch wenn er auf sich allein angewiesen ist, zur Gewissenspflicht, auf der ihm zugewiesenen Stelle zu kämpfen. Die Schützentrupps, ob überholt oder umzingelt, kämpfen in ihrer Stellung bis keine Munition mehr vorhanden ist. Dann kommt die blanke Waffe an die Reihe... Die Mitrailleur, die Kanoniere der Schwere Waffen, die Artilleristen, ob im Bunker oder auf dem Feld, verlassen ihre Waffen nicht und zerstören sie, bevor sich der Gegner ihrer bemächtigt. Dann kämpfen Bedienungsmannschaften weiter wie Schützentrupps. Solange ein Mann noch eine Patrone hat oder sich seiner blanken Waffen noch zu bedienen vermag, ergibt er sich nicht.

Damit weiss jeder, was ich von ihm erwarte und was sein einziger Gedanke sei: bereit zu sein, das Leben einzusetzen, dort, wo ihn die Pflicht hingeführt hat.

6. *Rütlibrief eines Offiziers an einen Schweizer Soldaten - hier aus den Basler Nachrichten vom 31. Juli 1940*

In diesem Moment haben wir nicht nur wortlos den Rütlichwur erneuert, sondern auch unser Gelöbnis an die Heimat. Dies Gelöbnis der sechshundertfünfzig Truppenführer war der Schwur der ganzen Armee, der ganzen Schweiz. Wenn es jetzt Gott gefallen sollte, uns auf die Probe zu stellen, so sind wir bereit. Und es ist gut, wenn alle dies wissen. Ihr sollt die heilige Aufgabe kennen. Du und alle Deine Kameraden. Die Aufgabe heisst: Standhalten. Standhalten als ein einiges, geschlossenes, ruhiges Schweizervolk. Ein einziger Block ohne Ritz. Ein einziger, unbändiger Wille zur Verteidigung des Landes, so unermesslich mächtig, wenn das Volk als Hüter des Gotthard aufsteht.

7. *L'engagement des femmes: un témoignage*

A Mervelier, les hommes étaient partis, les femmes faisaient tout à bras. On vivait de nos cultures. Quand on avait du blé, on allait le faire mouliner et on faisait le pain nous-mêmes. Les paysans étaient mobilisés, c'est les

femmes qui ont tout fait, si bien qu'un homme du gouvernement a dit: "A qui doit-on d'avoir réussi à traverser toutes ces années de guerre, si ce n'est aux femmes?"

8. *Die neutrale Schweiz - Ort der Sicherheit, Land der Zuflucht*

4,3 Millionen Schweizerinnen und Schweizer blieben vom Zweiten Weltkrieg weitgehend verschont.

Zu Beginn des Krieges im September 1939 befanden sich zirka 7100 Flüchtlinge in der Schweiz. Bis zum 31. Juli 1942 kamen rund 1200 weitere Flüchtlinge dazu. Bis 31. Dezember stieg die Zahl der Zivilflüchtlinge auf rund 18'000. [...] Bei Kriegsende 1945 [8. Mai] beherbergte die Schweiz über 115'000 Flüchtlinge. Insgesamt fanden 280'000 Flüchtlinge vorübergehend in der Schweiz Zuflucht.

28'512 jüdische Flüchtlinge hatten in der Schweiz Asyl erhalten. Hier überlebten insgesamt 47'000 Juden die Schoa.

9. *Orgel: Willy Burkhard, Grosser Gott, wir loben dich*

Karl von Greyerz (1918/1932) Strophe 2 gesprochen:

Unser Land mit seiner Pracht, / seine Berge, seine Fluren / sind die Zeugen deiner Macht, / deiner Vätergüte Spuren. / Alles in uns betet an; / Grosses hast du uns getan.

II. TRAUER - TRISTESSE - DOLORE

10. Psalm 13, 1-5

Per quanto tempo, Signore, vuoi dimenticarmi?
Per quanto ancora vuoi nascondermi il tuo volto?
Fino a quando vivrò nell'angoscia,
tutto il giorno con il cuore in pena?
Fino a quando l'avrà vinta il mio nemico?
Guardami, Signore; rispondimi, mio Dio:
rendi ancor vivo il mio sguardo,
perché non mi addormenti nella morte.
Il mio avversario non canti vittoria,
i miei nemici non godano della mia rovina.

11. *Thomas Tallis, Lamentationes Ieremiae Prophetae (1585)*

Incipit lamentatio Ieremiae prophetae.	Es beginnt die Klage des Propheten Jeremia.
Aleph.	Aleph.
Quomodo sedet sola civitas plena populo.	Wie sitzt so einsam die Stadt, einst reich an Volk!
Facta est quasi vidua domina gentium.	Es ist wie eine Witwe geworden die Herrin der Völker.
Princeps provinciarum facta est sub tributo.	Die Fürstin unter den Ländern ist dienstbar gemacht worden.
Beth.	Beth.
Plorans ploravit in nocte et lacrimae eius in maxillis eius.	Sie weint und weint die Nacht über, Tränen auf ihren Wangen.
Non est qui consoletur eam ex omnibus caris eius.	Da ist keiner, der sie tröste, von all ihren Liebhabern.
Omnes amici eius spreverunt eam et facti sunt inimici.	All ihre Freunde verachteten sie und sind zu Feinden geworden.
Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum Deum tuum.	Jerusalem, Jerusalem, wende dich zum Herrn, deinem Gott.

12. *Zahlen*

Die Zahl der Toten, die der Krieg während seiner sechsjährigen Dauer gefordert hat, vermag niemand auch nur annähernd zu beziffern. Man muss jedoch heute davon ausgehen, dass von 1939 bis 1945 unter den Soldaten und unter der Zivil-Bevölkerung insgesamt mindestens 62 Millionen Männer, Frauen und Kinder ihr Leben verloren haben.

Zwischen dem 1. September 1939 und dem 8. Mai 1945 wurden 6 Millionen jüdische Männer, Frauen und Kinder ermordet.

13. *Baal Schem Tow*

Das Vergessenwollen verlängert das Exil und das Geheimnis der Erlösung heisst Erinnerung.

Elie Wiesel

Oublier signifierait trahison: si nous avons survécu pour trahir les morts, mieux aurait valu ne pas survivre.

14. *Worte des Gedenkens der Jüdischen Gemeinde Berns am JomHaSchoa, dem jährlichen Erinnerungstag an die Schoa*

(Die Anwesenden erheben sich)

Wir erinnern uns unserer sechs Millionen Toten, die starben, als Wahnsinn die Welt regierte und das Böse auf Erden herrschte.

Wir erinnern uns derer, von denen wir wissen, und derer, deren Namen verloren sind.

Wir trauern um alles, das mit ihnen gestorben ist: um ihre Güte und um ihr Wissen, mit denen vielleicht die Welt hätte gerettet, soviel Leid hätte gelindert werden können.

Wir trauern um die Weisheit und um den Humor, der starb, um das Lernen und das Lachen, das verloren ging.

Wir trauern um die Männer, Frauen und Kinder, um die Familien und Gemeinden, die nicht mehr sind. Die Welt ist ärmer geworden, und Kälte erfasst unsere Herzen, wenn wir an all die Pracht denken, die hätte sein können.

Wir sind dankbar, dass sie auch noch im tiefsten Leiden Menschlichkeit und Güte bewahrten. So sind sie uns Kerzen, die aus der Dunkelheit jener

Jahre hervorscheinen, und in ihrem Licht erkennen wir, was gut ist - und was böse.

Wir bezeugen unsere Achtung vor den nichtjüdischen Männern und Frauen, die den Mut hatten, nicht mit den Hunden zu heulen, sondern mit uns zu leiden. Auch sie sind Deine Zeugen, eine Quelle der Hoffnung in unserer Verzweiflung.

Möge das Leiden unseres Volkes bewirken, dass Gleiches nie wieder geschieht. Das Opfer sei nicht umsonst gewesen. In unserem tagtäglichen Kampf gegen Grausamkeit und Diskriminierung, gegen Unterdrückung und Verfolgung, für Selbstbestimmung und Unabhängigkeit, für Gerechtigkeit und Frieden soll ihr Andenken uns Kraft und Ansporn geben.

Schweigend ehren wir unsere Märtyrer, die Seinen Namen auf Erden geheiligt haben.

(Stille)

Wir gedenken auch der 220'000 Sinti und Roma, die unter dem nationalsozialistischen Rassenwahn ermordet wurden.

Wir gedenken der Zehntausenden homosexuell lebender Menschen, die dem Hass und der Verfolgung zum Opfer fielen.

Wir gedenken der Zehntausenden Behinderter, denen das Recht auf ihr Leben geraubt wurde.

Wir gedenken besonders der vielen Aufrechten, die sich dem Bösen widersetzen und lieber Degradierung, Verfolgung und sogar den Tod hinnahmen, als die Würde des Menschen zu verraten.

Gott voller Erbarmen, gegenwärtig in den Höhen, lass ihrer aller Seelen unter den Flügeln Deiner Gegenwart vollkommene Ruhe finden. Amen.

(Die Anwesenden setzen sich.)

15. *Hermann Broch*

Diejenigen, die im kalten Schweiß der Hinrichtung
täglich, nächtlich erbleichen,
die höllenhaft Fiebernden
hätten heute ein Recht zu singen,
und wenn sie es täten,
sie täten es in fürchterlich neuer Sprache,
in der kein Wort dem andern

mehr ähnelt.

Aber sie schweigen; sie tragen
den Knebel des Schicksals
weiter in ihren Mündern zwischen den schmerzenden Kiefern,
denn was sie zu sagen hätten wäre uns
stumm, ein schrilles Glucksen der Zerstörung;
darum hat uns, die wir es hören müßten,
das Schicksal die Ohren verstopft.
Wir starren sie an, sie starren uns an:
die Augen, die ihren, die unsern,
vermögen noch zu blicken
und sich vorzulügen,
dass sie die Menschengestalt sehen.
Wehe, wenn einer spricht.

16. *Orgel: Olivier Messiaen, Les Ténèbres*

("De la sixième heure à la neuvième heure, les ténèbres se répandirent sur toute la terre." Matthieu 27,45)

17. *Primo Levi: Shemà*

Voi che vivete sicuri	Ihr, die gesichert lebet
Nelle vostre tiepide case,	in euren warmen Häusern,
Voi che trovate tornando a sera	die ihr bei der Heimkehr am Abend
Il cibo caldo e visi amici:	warme Speisen findet und vertraute
	Gesichter:
Considerate se questo è un uomo,	Überlegt, ob dies ein Mensch
	ist,
Che lavora nel fango	der schuftet im Schlamm,
Che non conosce pace	der Ruhe nicht kennt,
Che lotta per mezzo pane	der kämpft um ein halbes Brot,
Che muore per un sì o per un no.	der stirbt auf ein Ja oder ein
	Nein.
Considerate se questa è una donna,	Überlegt, ob dies eine Frau ist,
Senza capelli e senza nome	ohne Haare und ohne Namen,
Senza più forza di ricordare	ohne Kraft zum Erinnern,
Vuoti gli occhi e freddo il grembo	mit leeren Augen und kaltem

Schoss

wie eine Kröte im Winter.

Come una rana d'inverno.
Meditate che questo è stato:
Vi comando queste parole.
Scolpitele nel vostro cuore
Stando in casa andando per via,

Bedenkt, dass solches gewesen ist.
Ich gebiete euch diese Worte.

Meisselt sie in euer Herz,
wenn ihr zuhause seid, und wenn
ihr eures Weges geht,
wenn ihr euch niederlegt, und wenn
ihr aufsteht:

Coricandovi alzandovi:

Ripetetele ai vostri figli.
O vi si sfaccia la casa,
La malattia vi impedisca,
I vostri nati torcano il viso da voi.

Schärft sie euren Söhnen ein,
oder euer Haus soll zerfallen,
Krankheit soll euch bedrängen,
eure Kinder sollen das Antlitz von
euch abwenden.

18. *"Herr, du weisst, wie arm wir wandern" (Text: Adolf Maurer 1917; Melodie: Albert Moeschinger 1941)*

(Die Orgel intoniert das Lied, anschliessend singen wir gemeinsam.)

2. Herr, du weisst, wie irr wir hasten / durch das Dunkel dieser Zeit / und wie unsre Augen tasten / nach dem Glanz der Ewigkeit. / Leuchte drum mit deinem Schein / in die dunkle Welt hinein.
3. Herr, du weisst, wie trüb die Lichter, / die an unsern Strassen stehn, / und wie hungrig die Gesichter / nur nach deinen Strahlen spähn. / Leuchte drum mit deinem Schein / in die dunkle Welt hinein.
4. Herr, ein Heer von düstern Mächten / schleicht um unser Herz und Haus; / schick in unsern finstern Nächten / deine lichten Engel aus. / Leuchte du mit deinem Schein / in die dunkle Welt hinein.

III. REUE - CONTRITION - PENTIMENTO19. *Psalm 13,1-3*

Jusqu'à quand, Seigneur? M'oublieras-tu toujours?
 Jusqu'à quand me cacheras-tu ta face?
 Jusqu'à quand me mettrai-je en souci,
 le chagrin au coeur chaque jour?
 Jusqu'à quand mon ennemi aura-t-il le dessus?

20. *Psalm 51, 1-13*

Gott, sei mir gnädig nach deiner Huld, / tilge meine Frevel nach deinem
 reichen Erbarmen!
 Wasch meine Schuld von mir ab, / und mach mich rein von meiner Sünde!
 Denn ich erkenne meine bösen Taten, / meine Sünde steht mir immer vor
 Augen. ...
 Verbirg dein Gesicht vor meinen Sünden, / tilge all meine Frevel!
 Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, / und gib mir einen neuen, beständi-
 gen Geist!

21. *Homélie prononcée le 10 mai 1945 à la cathédrale de Fribourg*

L'heure, aujourd'hui, de la paix, c'est aussi l'heure d'une vaste, d'une im-
 mense douleur. La pensée de trop de deuils pèse sur nous, de trop de chers
 visages que nous ne reverrons plus, de trop de meurtres et de trop de viols,
 de trop de chambres de torture et de trop de massacres, de trop de sadisme
 et de trop de bestialité, de trop de ces atroces *Vernichtungslager*, de trop de
 mensonges de la part des chefs et de trop de veulerie de la part des masses,
 la pensée aussi de trop de trahisons de trop nombreux chrétiens, pour que
 l'immense sanglot, accumulé au plus profond de notre âme pendant six an-
 nées, ne soit pas près d'éclater.

22. *Was wir nie vergessen dürfen. „Die Volksstimme“ (St. Gallen) vom 8. Mai 1945*

Bei alledem wollen wir aber nicht vergessen, und es kann nicht genug da-
 ran erinnert werden, dass es auch bei uns einen Klüngel von Hitler-
 Begeisterten gab, die das Nazi-Regiment aufrichten, die schweizerische
 Demokratie in ein einziges Konzentrationslager verwandeln wollten - we-

nigstens für jene, die nicht zu allem voraus an die Wand gestellt worden
 wären oder an Laternenpfählen gebaumelt hätten.

23. *Erich Fried: Ausweichen*

Ich weiss
 dass ich oft oder meistens
 ausweichen will
 Ich weiss auch
 dass das verständlich ist
 denn ich will leben
 Aber ich weiss nicht mehr
 ob man leben bleibt
 wenn man ausweicht

24. *Unsere Verantwortung für die Flüchtlinge. Reformiertes Kirchenblatt vom 12. Oktober 1939*

Man kann nicht fünf Monate lang an der Landesausstellung proklamieren,
 dass die Schweiz zum Heilen und Helfen da sei, dass sich Güte und Stärke
 bei ihr paaren müssen, ohne dass man in der Praxis davon etwas merkt.

25. *Zur Flüchtlingsfrage. Katholische Kirchenzeitung vom 8. Oktober 1942*

Es sind empörende Vorkommnisse, welche in den letzten Wochen das
 Schweizervolk aufgewühlt haben und ihren Niederschlag in Presse und
 Parlament fanden. Haben schon bekannt gewordene Einzelfälle unglaub-
 lich angemutet, so ist man geradezu betroffen, wenn man hört, dass im
 August nicht nur Einzelne, sondern Hunderte an die Grenze zurückgestellt
 und dem Henker ausgeliefert wurden. ... Die Erklärung, 9'000 Emigranten
 seien das Maximum des Tragbaren, wurde als nicht rühmend bezeichnet.
 Mit einer solchen Zahl können wir proportional zu den über vier Mil-
 lionen Einwohnern vor der Geschichte nicht bestehen.

26. *Max Frisch: Großvater und Enkel im Gespräch. Eine Parabel aus der Feder des Schriftstellers*

- Das Gedächtnis, Jonas, das Gedächtnis!
 - Das schwindet, sagst du.

- Im Gegenteil, Jonas... Ein alter Freund in Paris, aber du kennst ja keine Maler, ich weiss, auch Schweizer, sonst wäre er ja nicht Sanitäter der schweizerischen Armee gewesen. Damals. Also ist er heute auch siebzig. Und ... plötzlich berichtet er, was er als Sanitäts-Gefreiter auf seinem Posten beobachtet hat: vor einem halben Jahrhundert, 1941, auf einer Brücke am Rhein. Wir kennen einander seit dreissig Jahren, ich wohnte gelegentlich bei ihm, aber noch nie hat Gottfried über seine Militärdienstzeit berichtet. Und jetzt ohne Zusammenhang plötzlich: - dass er von seinem Posten aus hat sehen können, wie wieder ein paar Juden versuchten durch den Rhein zu schwimmen, um der SS zu entkommen. Der Rhein vor Basel ist ja kein Bach, da wäre ein Walter Benjamin nicht bis zum ersten Brückenpfeiler gelangt, die kleine Anne Frank auch nicht. Aber einem gelang es in jener Nacht. Kaum zu glauben. Als er von den braunen Strudeln am Pfeiler nicht weggerissen wurde wie alle andern, sondern sich halten konnte, da glaubte er natürlich, gerettet zu sein. Natürlich wusste er: DURCHGANG STRENGSTENS VERBOTEN. Gottfried als Sanitäter ohne Waffe hatte nicht zu schiessen. Und das gab dem Juden offenbar nochmals Kraft, er schaffte es tatsächlich: bis zum schweizerischen Ufer, wo er sich an irgendeiner Kante grad halten konnte mit einer Hand. Eine Weile lang, sagt Gottfried, und dann kam am Ufer entlang ein Leutnant, ein schweizerischer also, der seine Order kannte, die bekannte, und trat mit dem Absatz seines Stiefels auf die vier klammen Finger - und weg: Platsch! Vermutlich ersoff der junge Jude, bevor der Rhein ein deutscher Strom wird. Der Alte setzt sich wieder ans Kamin:
- Reden wir von etwas anderem!

27. *Témoignage d'un réfugié*

C'était terrible... on voulait nous refouler. Les Allemands nous attendaient de l'autre côté du poste frontière de Delémont. Les femmes pleuraient, les enfants chialaient. On était sur le point d'être remis aux Allemands lorsqu'un douanier s'est révolté. Il avait les larmes aux yeux. Les fonctionnaires de Berne étaient là. Il leur a dit: "Ecoutez, si vous refoulez tous ces gens avec leurs enfants, je vous préviens, je les tue tous et je vous tue ensuite" et il était sérieux, tellement qu'il était bouleversé de voir comment on nous envoyait à la mort carrément. Nous lui devons la vie.

28. *Diejenigen, die das Ufer nicht erreichten*

Wieviele Flüchtlinge, die während des Krieges versucht haben, in unserm Land Aufnahme zu finden, an der Grenze zurückgewiesen worden sind, lässt sich nicht genau feststellen, da eine vollständige Erfassung des Zustroms in gewissen Zeiten unmöglich war. Sehr viel grösser als die Zahl der Zurückgewiesenen selbst war jedenfalls die Zahl derer, die zufolge der von der Schweiz ergriffenen Massnahmen bereits vom Versuch abstanden, in unser Land zu gelangen. Wenn in dieser Hinsicht von vielen Tausenden gesprochen wird, so liegt darin sicherlich keine Übertreibung.

Auf Grund der bei der Polizeiabteilung eingegangenen Rapporte ergeben sich immerhin folgende Zahlen von Rückweisungen: August bis Dezember 1942: 1056; 1943: 3344; 1944: 3986; 1945: 1365, zusammen also 9751.

Wir wissen allerdings heute, dass diese Rapporte keineswegs alle Fälle von Rückweisung erfassen.

29. *Orgel: Johann Sebastian Bach, Ach Gott und Herr, wie gross und schwer sind meine vielen Sünden (Choralbearbeitung)*

30. *Bundesrat Giuseppe Motta im Jahre 1937*

Ein Staat, der es zulässt, dass Waffen frei hergestellt und in Gegenden exportiert werden, in denen Kriege oder Revolutionen brodeln, steht als Komplize da. ... Die Eidgenossenschaft kann einen solchen Zustand in Zukunft nicht mehr hinnehmen.

31. *Eine Wirtschaftsbilanz*

1935 belaufen sich die Kriegsmaterialexporte der Schweiz auf etwas über 3 Millionen Franken, 1938 steigen sie auf 40 Millionen. Dann erklimmen sie Rekordhöhen: 152 Millionen im Jahre 1940, 205 Millionen 1941, 185 Millionen 1942 und 176 Millionen 1943. Hauptsächlich gehen diese Waffen ins Deutsche Reich und nach Italien. 1944 wird noch für 30 Millionen Franken Kriegsmaterial exportiert.

32. *Wie die deutsche Kriegsmaschinerie versuchte, die schweizerische Neutralität für ihre Zwecke zu nutzen.*

Das deutsche Auswärtige Amt an die Gesandtschaft in Bern

Geheime Reichssache. Berlin, den 29. Juni 1942.

I. ... das OKW [Oberkommando der Wehrmacht] (hat) die Frage aufgeworfen, ob und gegebenenfalls welche Sicherungsmassnahmen gegen Sabotageangriffe bei dem St. Gotthard-Tunnel getroffen sind. Diese Frage ist insofern nicht nur von allgemein verkehrspolitischem, sondern auch von besonderem militärischen Interesse, als auf diesem Wege ein grosser Teil des Nachschubs für das Afrikakorps befördert wird.

II. Ich bitte, die Frage eines ausreichenden Schutzes des St. Gotthard-Tunnels bei der schweizerischen Regierung mündlich und vertraulich zur Sprache zu bringen. ... Ich bitte Sie, bei Ihren mündlichen Ausführungen nur das rein zivile Interesse erkennen zu geben und im übrigen das eigene Schweizer Interesse an einer ausreichenden Sicherung in den Vordergrund zu stellen. Bei derselben Gelegenheit bitte ich, auch die Frage eines ausreichenden Flakschutzes der Schweizer Industrie anzuschneiden. Auch hier ist unser Interesse in erster Linie ein militärisches und betrifft ganz besonders die Kriegsgeräteindustrie um Zürich, die weitgehend für die deutsche Rüstungsindustrie arbeitet.

33. *Neutrale Schweiz?*

La neutralité en question

Une Suisse ainsi dépendante économiquement de l'Allemagne pouvait-elle honnêtement se targuer encore de sa neutralité? Quelle que fût l'authenticité des rumeurs, personne ne pouvait nier les échanges étroits et de plus en plus exclusifs entretenus entre les deux pays. ... On conçoit donc la gêne devant ces liens économiques trop serrés et inégaux, soit que la neutralité ne semblât plus qu'un concept vide, soit que l'on craignît l'asservissement politique, soit que l'on crût à des mesures de rétorsion anglo-américaine.

Die Neutralität im Krieg

Es leuchtet ein, dass es den Handlungsspielraum eines neutralen Kleinstaates ausserordentlich einengen musste, auf Gedeih und Verderb von einer alles beherrschenden Hegemoniemacht abhängig zu sein. Da es sich um einen Binnenstaat handelte, der keinen Zugang zum offenen Meer hatte und dessen sämtliche Versorgungslinien durch die Achsenmächte kontrolliert werden konnten, befand er sich in einer aussergewöhnlichen Situation. Es war daher nicht verwunderlich, dass das kleine und wirtschaftlich in

hohem Masse auslandsabhängige Land nur noch mit grossen Einschränkungen neutrale Politik betreiben konnte.

34. *Ein Rückblick anlässlich der Berner Gedenkstunde zum 100. Geburtstag von Generalkonsul Carl Lutz am 3. April 1995*

Das historische Verständnis für die Ausnahmesituation und die objektiven Überlebensschwierigkeiten eines kleinen, von der nazistischen und faschistischen Welt umzingelten Landes darf uns nicht dazu verführen, manche schwere Versäumnisse und Schwächen zu entschuldigen.

35. *Nelly Sachs: Ihr Zuschauenden*

Unter deren Blicken getötet wurde.

Wie man auch einen Blick im Rücken fühlt,

So fühlt ihr an eurem Leibe

Die Blicke der Toten.

Wieviel brechende Augen werden euch ansehen

Wenn ihr aus den Verstecken ein Veilchen pflückt?

Wieviel flehend erhobene Hände

In dem märtyrerhaft geschlungenen Gezweige

Der alten Eichen?

Wieviel Erinnerung wächst im Blute

Der Abendsonne?

O die ungesungenen Wiegenlieder

In der Turteltaube Nachtruf -

Manch einer hätte Sterne herunterholen können,

Nun muss es der alte Brunnen für ihn tun!

Ihr Zuschauenden,

die ihr keine Mörderhand erhobt,

Aber die ihr den Staub nicht von eurer Sehnsucht

Schütteltet,

Die ihr stehenbleibt, dort, wo er zu Licht

Verwandelt wird.

36. *Hubert Jacques: Réduits*

La guerre nous a entourés
 Oh non, nous n'étions pas en guerre
 Quelques bombardements
 Dix-sept fusillés
 Des réfugiés et des internés
 Des jardins de pommes de terre
 La guerre nous a entourés
 Elle était dehors
 Nous étions dedans
 Réduits
 Puis vint la paix
 La paix nous a entourés
 Oh non, nous n'étions pas en paix
 Quelques accords
 Du commerce et des affaires
 Des abris et des réserves
 La paix nous a entourés
 Elle était dehors
 Nous étions dedans
 Réduits
 Puis vint l'histoire
 L'inconnue est arrivée
 Va-t-elle nous entourer?
 Serons-nous dans l'histoire?

37. *Orgel: Guy Bovet, Ricercare***IV. MAHNUNG - EXHORTATION - ESORTAZIONE**38. *Psalm 13, 1-3*

Bis wann willst du, DU, mich ganz vergessen
 bis wann birgst du dein Angesicht vor mir?
 Bis wann noch belaste ich meine Seele mit Sorgen,
 Trage ich den Tag hindurch Kummer in meinem Herzen?
 Bis wann noch erhebt sich mein Feind über mich?

39. *Jesaja 5, 20-23*

Weh, die da nennen Böses gut und Gutes bös,
 Aus Dunkel machen Licht und Licht zu Dunkel,
 Aus bitter machen süß und süß zu bitter!
 Weh, die da weise sind in ihren Augen,
 vor ihrem Angesicht verständig,
 ...
 die Recht dem Schuldigen geben für Bestechung
 und des Gerechten Recht ihm rauben!

40. *„Die Volksstimme“ (St. Gallen) vom 1. August 1940*

Eidgenossen, jetzt gilt es zu zeigen, ob wir etwas sind oder ob alles Reden von "geistiger Landesverteidigung" nur leeres Geschwätz gewesen ist. ... Wir retten die Schweiz nicht, indem wir mit den Wölfen heulen, sondern indem wir an den alten Wahrheiten festhalten, die schon an der Wiege der Eidgenossenschaft gestanden haben. Der Sinn der Menschheitsgeschichte und auch der Schweizergeschichte ist Freiheit und bleibt Freiheit. Daran wollen wir nicht rütteln lassen. Und wo die Freiheit unterdrückt wird und wo Gewalt vor Recht geht, da stehen wir nicht vor höheren Notwendigkeiten, einem neuen Europa mit Zukunft, sondern vor den alten Knechtschaften, vor der Finsternis. Angesichts des heutigen Geredes von "Neuordnung" lasset uns gedenken der Worte des Propheten Jesaja: "Wehe denen, die das Böse gut und das Gute böse nennen, die Finsternis zu Licht und Licht zu Finsternis machen, die bitter zu süß und süß zu bitter machen."

41. *Nachrichten aus unserer Gegenwart**Rassismus heute**Bern, 19. Dezember 1992*

Auf dem jüdischen Friedhof sind elf Gräber geschändet worden - mit dem Namen "Hitler", SS-Zeichen und mit Hakenkreuzen.

Aesch (BL), 8. Januar 1993

Mitten im Ortskern werfen Unbekannte nach ein Uhr früh einen Molotow-Cocktail gegen die Türe der Asylunterkunft, in der 26 Männer aus Afrika, Asien und dem ehemaligen Jugoslawien weilen. Einige noch wache Bewohner verhindern den Brandausbruch. In öffentlichen Erklärungen verurteilen Regierung und Parlament von Basel-Land sowie die Landeskirchen und die Israelitische Gemeinde Basel den Anschlag aufs schärfste. Rund 3'500 Menschen demonstrieren am 10. Januar mit einer Lichterkette gegen rassistische Übergriffe.

Lausanne, 5 février 1994

Un Suisse d'origine zaïroise se présente dans une boutique de Lausanne pour acquérir un pantalon. Le vendeur lui signifie alors que le magasin ne sert pas les Noirs. Cet événement a suscité une vive émotion dans la ville, une manifestation eut lieu. Depuis, le commerçant a regretté son comportement.

Schweizer Waffen heute

Im Irak stammten laut Bericht der UNO-Inspektoren von rund 600 hochtechnologischen Einrichtungen von Saddam Husseins Atomrüstungsprogramm 132 aus der Schweiz.

Beim Vorgehen der mexikanischen Armee gegen die aufständischen Indios in Chiapas wurden Flugzeuge vom Typ Pilatus PC-7 eingesetzt. Einen neuerlichen Antrag auf Ausfuhr von PC-9 mit Waffenaufhängevorrichtungen nach Mexiko hat der Bundesrat kürzlich abgewiesen. Ein Gesetz betreffend Kriegsmaterialausfuhr ist in Vorbereitung.

Schweizer Flüchtlingspolitik heute

Während des Zweiten Weltkrieges hat eine Schweizerin heimlich jüdische Kinder aus Südfrankreich in die Schweiz gerettet. Bis heute engagiert sie sich für Flüchtlinge in der Schweiz. So zum Beispiel auch für eine tamilische Familie. Im "Bund" vom 17. Oktober 1994 steht hierzu: "Das Asylgesuch ist abgelehnt, die Ausreisefrist ist festgesetzt worden. Das Ausreisdatum sei unfehlbar einzuhalten..., andernfalls sie mit einer polizeilichen Ausschaffung rechnen müssen." Die sechsköpfige Familie hat Angst: "Was sollen wir tun? Wohin sollen wir gehen? Wir haben nichts mehr in Sri Lanka, alles ist kaputtgemacht worden, auch unser Haus ist zerstört." ... Da diese Familie nach dem Stichtag des 30. Juni 1990 in die Schweiz geflüchtet ist, befürchtet die Schweizer Flüchtlingshelferin, dass ihre Schützlinge jeden Moment mit 30 kg Reisegepäck pro Person ausgeschafft werden.

42. *Erich Fried: Dann wieder*

Was keiner
geglaubt haben wird
was keiner
gewusst haben konnte
was keiner
geahnt haben durfte
das wird dann wieder
das gewesen sein
was keiner
gewollt haben wollte

V. HOFFNUNG - ESPOIR - SPERANZA43. *Psalm 13*

Jusqu'à quand, Seigneur? M'oublieras-tu toujours?
 Jusqu'à quand me cacheras-tu ta face?
 Jusqu'à quand me mettrai-je en souci,
 le chagrin au coeur chaque jour?
 Jusqu'à quand mon ennemi aura-t-il le dessus?
 Regarde, réponds-moi, Seigneur mon Dieu!
 Laisse la lumière à mes yeux, sinon je m'endors dans la mort, mon ennemi
 dira: "je l'ai vaincu",
 et mes adversaires jouiront de ma chute.
 Moi, je compte sur ta fidélité:
 que mon coeur jouisse de ton salut,
 que je chante au Seigneur pour le bien qu'il m'a fait!

44. *Heinrich Schütz, Motette aus der Geistlichen Chormusik (1648)*

Verleih uns Frieden genädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten.
 Es ist doch ja kein ander nicht, der für uns könnte streiten,
 denn du, unser Gott, alleine.

45. *Der Vorstandspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes im Jahre 1945*

Wir täten gut daran, uns aller unserer Mängel und Unterlassungen bewusst zu werden; wir haben oft weder zu sprechen noch zu handeln gewagt, beherrscht von der Furcht vor einschüchternden Mächten. Wie vieles ist ungesagt geblieben und wie vieles haben wir ausserdem noch toleriert, das uns mit Scham erfüllt, weil solche Dinge mit unserer schweizerischen Ehre, unserer Freiheitsidee und vor allem auch mit den Forderungen des Evangeliums unvereinbar sind.

46. *Kurt Marti: die hoffnung*

die hoffnung geht zu fuss
 die hoffnung steigt ins tram
 die hoffnung fährt bahn

die hoffnung schaut den wolken nach
 die hoffnung erfreut sich am mond
 die hoffnung hat zeit
 die hoffnung verteidigt bäume und igel
 die hoffnung versteckt asylanten
 die hoffnung kauft im drittweltladen ein
 die hoffnung kann zornig werden
 die hoffnung kann traurig sein
 die hoffnung lacht subversiv
 die hoffnung sucht das recht des andern
 die hoffnung findet schönheit
 die hoffnung ist zärtlich

47. *Friedrich Dürrenmatt: Schweizerpsalm I*

...
 O Schweiz! Don Quijote der Völker! Warum muss
 ich dich lieben!
 ...
 Ich liebe Dich anders, als Du geliebt sein
 willst.
 Ich bewundere Dich nicht. Ich lasse nicht ab
 von Dir,
 ein Wolf, der sich in Dich verbiss.
 Deine Satttheit mit Füßen stampfend, höhne ich
 Dich, wo Du schlecht bist. Deine Ahnen
 lassen mich kalt, ich gähne, wenn ich von ihnen höre.
 Nicht das liebe ich, was Du bist, nicht das,
 was Du warst,
 Aber Deine Möglichkeit liebe ich, die Gnade,
 die immer hell über dir schwebt,
 Das Abenteuer, heute Dir anzugehören, die
 Kühnheit,
 jetzt, gerade jetzt, keine Furcht zu haben,
 den heiligen Wahnsinn, Dich zu bejahren!

Denn mein Land bist Du nur, wenn Du ein Wunder
 bist,
 ein Mann, der nicht einsinkt, wenn er über das
 Meer schreitet.
 So dürste ich nach Deinem Glauben, mein Land.

48. *Marie Luise Kaschnitz: Auferstehung*

Manchmal stehen wir auf
 Stehen wir zur Auferstehung auf
 Mitten am Tage
 Mit unserem lebendigen Haar
 Mit unserer atmenden Haut.
 Nur das Gewohnte ist um uns.
 Keine Fata Morgana von Palmen
 Mit weidenden Löwen
 und sanften Wölfen.
 Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
 Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.
 Und dennoch leicht
 Und dennoch unverwundbar
 Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
 Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

49. *Orgel: Jehan Alain, Litanies*

("Quand l'âme chrétienne ne trouve plus de mots nouveaux dans la détresse pour implorer la miséricorde de Dieu, elle répète sans cesse la même invocation avec une foi véhémence. La raison atteint sa limite. Seule la foi poursuit son ascension." Jehan Alain)

50. *Psalm 121* (Die Anwesenden erheben sich.) Hebräisch gesungen.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: / Woher kommt mir Hilfe?
 Meine Hilfe kommt vom Herrn, / der Himmel und Erde gemacht hat.
 Je lève les yeux vers les montagnes: mon secours, d'où viendra-t-il?
 Le secours me vient du Seigneur qui a fait le ciel et la terre.

Alzo gli occhi verso i monti: chi mi potrà aiutare?
 L'aiuto mi viene dal Signore che ha fatto cielo e terra.

...

Il Signore proteggerà la tua vita, ti proteggerà da ogni male.
 Il Signore ti proteggerà quando parti et quando arrivi, da ora e per sempre!
 Le Seigneur te garde de tout mal, il garde ton âme.
 Le Seigneur te garde au départ, au retour, dès lors et à jamais.
 Der Herr behüte dich vor allem Bösen, / er behüte dein Leben.
 Der Herr behüte dich, wenn du fortgehst und wiederkommst, / von nun an
 bis in Ewigkeit.

A M E N

Ende der Feier mit dem Läuten der Mittagsglocke des Berner Münsters.

Nachweise und Hinweise

- 1:** Bernhard Reichel (1901-1992), um 1965
- 5-7:** JANUSZ PIEKALKIEWICZ, Schweiz 39-45. Krieg in einem neutralen Land. Vorwort von HANS RUDOLF KURZ, Stuttgart/Zug 1978, S.100 (5); EDGAR BONJOUR, Geschichte der schweizerischen Neutralität. Vier Jahrhunderte Eidgenössischer Aussenpolitik. Band IV 1939-1945, Basel/Stuttgart 1970, S. 156f. (6); CHRISTINE DÉTRAZ, Le pain de la veille. Aspects de la vie quotidienne en Suisse Romande pendant la guerre 1939-1945, Lausanne 1994, p. 74 (7). - ERICH GRUNER, Junge Schweizer erleben den Zweiten Weltkrieg, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 35, 1973, S. 129-177; MAX FRISCH, Dienstbüchlein, Frankfurt a. M. 1974 (suhrkamp taschenbuch 205); HERMANN BÖSCHENSTEIN, Vor unsern Augen. Aufzeichnungen über das Jahrzehnt 1935-1945, Bern 1978. - Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst 1939-1945 von General Henri Guisan, 2 Bände, Bern 1946; OSKAR FELIX FRITSCHI, Geistige Landesverteidigung während des zweiten Weltkrieges. Der Beitrag der Schweizer Armee zur Aufrechterhaltung des Durchhaltewillens, Dietikon-Zürich 1972; WERNER RINGS, Schweiz im Krieg 1933-1945. Ein Bericht mit 400 Bilddokumenten (1974), 8., erweiterte Auflage, Ascona 1990, S. 235-240; EDGAR BONJOUR, Geschichte der schweizerischen Neutralität. Kurzfassung, Basel/Stuttgart 1978, S. 116-210; HANS VON GREYERZ, Die Schweiz während des Zweiten Weltkrieges 1939-1945, in: Handbuch der Schweizer Geschichte, Band 2, Zürich 1980, S. 1198-1212; OSCAR GAUYE, "Au Rütli, 25 juillet 1940". Le discours du général Guisan: nouveaux aspects, in: Schweizerisches Bundesarchiv. Studien und Quellen 10, 1984, S. 5-56; MARKUS HEINIGER, Dreizehn Gründe. Warum die Schweiz im Zweiten Weltkrieg nicht erobert wurde, 2. Auflage, Zürich 1989; WILLI GAUTSCHI, General Henri Guisan. Die schweizerische Armeeführung im Zweiten Weltkrieg, 3. Auflage, Zürich 1990; KLAUS URNER, "Die Schweiz muss noch geschluckt werden!". Hitlers Aktionspläne gegen die Schweiz, 3. Auflage, Zürich 1991; ANDRÉ LASSERRE, La Suisse des années sombres. Courants d'opinion pendant la Deuxième Guerre mondiale 1939-1945, Lausanne 1989; ERICH GYSLING/MARIO KÖNIG/MICHAEL T. GANZ, 1945 - Die Schweiz im Friedensjahr, Zürich 1995.

- 8:** ALFRED A. HÄSLER, Das Boot ist voll. Die Schweiz und die Flüchtlinge 1933-1945, 9.Auflage, Zürich 1992, S. 338; MARTIN GILBERT, Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas, Reinbek bei Hamburg 1982, S. 86, Karte 100, u. S. 111, Karte 135. - JACQUES PICARD, Die Schweiz und die Juden 1933-1945. Schweizerischer Antisemitismus, jüdische Abwehr und internationale Migrations- und Flüchtlingspolitik, Zürich 1994; Gaston Haas, „Wenn man gewusst hätte, was sich drüben im Reich abspielte...“ 1941-1945. Was man in der Schweiz von der Judenvernichtung wusste, Basel/Frankfurt a.M. 1994 (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Juden in der Schweiz, Band 4).
- 9:** Willy Burkhard (1900-1955), 1932
- 11:** Klagelieder 1, 1+2
- 12:** Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, 19., völlig neu bearbeitete Auflage, Band 24, 1994, S. 48 (Bilanz des Zweiten Weltkrieges), u. Band 11, 1990, S. 248 (Judenverfolgung).
- 13:** Inschrift über der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, zugeschrieben dem Baal Schem Tow, dem Begründer des Chassidismus (ca. 1700-1760); ELIE WIESEL, Les six jours de la destruction, französisches Manuskript. Titel der Originalausgabe: The Six Days of Destruction. Meditations towards Hope, New York 1988. Vgl. ELIE WIESEL/ALBERT H. FRIEDLÄNDER, Die sechs Tage der Schöpfung und der Zerstörung. Ein Hoffnungsbuch. Aus dem Englischen und Französischen von Reinhold Boschert-Kimmig, Freiburg/Basel/Wien 1992, Zitat hier S. 73.
- 15:** HERMANN BROCH, Kommentierte Werkausgabe. Hrsg. von Paul Michael Lützel, Band 8, Frankfurt a.M. 1980 (suhrkamp taschenbuch 572), S. 49.
- 16:** Olivier Messiaen (1908-1992), 1984
- 17:** PRIMO LEVI, Se questo è un uomo, in: Opere, Volume primo, Torino 1958, p.1.
- 18:** Gesangbuch der Evangelisch-Reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, Winterthur 1975, Nr.293.
- 21:** CHARLES JOURNET, En cette heure de la paix. Sermon pour la Fête de l'Ascension, 10 mai 1945, lu dans la cathédrale de Saint-Nicolas de Fribourg, devant Mgr le Vicaire Capitulaire, Mgr le Prévôt, M. le Président et MM. les membres du Haut Conseil d'Etat, MM. les membres des Autorités

- administratives et judiciaires, MM. les représentants de l'Armée, in: CH. J., *Exigences chrétiennes en politique*. Deuxième édition, Saint-Maurice 1990, p. 533-546, hier S. 538.
- 23:** ERICH FRIED, *Gesammelte Werke*. Hrsg. von Volker Kaukoreit und Klaus Wagenbach, *Gedichte 3*, Berlin 1993, S. 356.
- 24:** Zitiert nach URSULA KÄSER-LEISIBACH, *Die begnadeten Sünder*. Stimmen aus den Schweizer Kirchen zum Nationalsozialismus 1933-1942. Geleitwort von EKKEHARD W. STEGEMANN, Winterthur 1994, S. 121.
- 25:** Zitiert nach KÄSER-LEISIBACH (wie 24), S. 132.
- 26:** MAX FRISCH, *Schweiz ohne Armee? Ein Palaver*, Frankfurt a.M. 1992 (suhrkamp taschenbuch 1881), S. 28f.
- 27:** M. P. de Bruxelles, *récit recueilli par Fabienne Regard*, in: DÉTRAZ, *Le pain de la veille* (wie unter 5-7), p. 55.
- 28:** *Die Flüchtlingspolitik der Schweiz in den Jahren 1933 bis 1955*. Bericht an den Bundesrat zuhanden der eidgenössischen Räte von Professor Dr. CARL LUDWIG, Bern 1957, S. 319. - ANNE-MARIE IM HOF-PIGUET, *Eine Rotkreuz-Helferin im besetzten Frankreich 1942-1944*. Übersetzung aus dem Französischen von Margrit von Dach, Frauenfeld 1987 (Originaltitel: *La Filière*, Yverdon-les-Bains 1986); STEFAN KELLER, *Grüningers Fall*. Geschichten von Flucht und Hilfe, Zürich 1993; MATHIAS KNAUER/ JÜRIG FRISCHKNECHT, *Die unterbrochene Spur*. Antifaschistische Emigration in der Schweiz von 1933 bis 1945, 2. Auflage, Zürich 1993; ANDRÉ LASSERRE, *Frontières et camps*. Le refuge en Suisse de 1933 à 1945, Lausanne 1995.
- 29:** Johann Sebastian Bach (1685-1750)
- 30:** Zitat nach HEINIGER, *Dreizehn Gründe* (wie unter 5-7), S. 89.
- 31:** HEINIGER, *Dreizehn Gründe* (wie unter 5-7), S. 86. - JAKOB TANNER, *Bundeshaushalt, Währung und Kriegswirtschaft*. Eine finanzsoziologische Analyse der Schweiz zwischen 1938 und 1953, Zürich 1986.
- 32:** *Akten zur deutschen auswärtigen Politik 1918-1945*, Serie E: 1941-1945, Band III, Göttingen 1974, Nr.48, S. 79f. - JÜRIG FINK, *Die Schweiz aus der Sicht des Dritten Reiches 1933-1945*. Einschätzung und Beurteilung der Schweiz durch die oberste deutsche Führung seit der Machtergreifung Hitlers - Stellenwert des Kleinstaates Schweiz im Kalkül der nationalsozialis-

- tischen Exponenten in Staat, Diplomatie, Wehrmacht, SS, Nachrichtendiensten und Presse, Zürich 1985.
- 33:** LASSERRE, *La Suisse des années sombres* (wie unter 5-7), p. 210; WALTHER HOFER, *Neutraler Kleinstaat im europäischen Konfliktfeld: Die Schweiz*, in: *Kriegsausbruch 1939*. Beteiligte, Betroffene, Neutrale. Hrsg. von Helmut Altrichter u. Josef Becker, München 1989 (Beck'sche Reihe 393), S. 205-228, hier S. 205f.
- 34:** "Rückblicke in unsere jüngere Geschichte sind nicht immer schmerzlos." Kritische Worte von Bundesrat Flavio Cotti zur Schweizer Flüchtlingspolitik während des Zweiten Weltkrieges, in: *Israelitisches Wochenblatt* Nr. 14 vom 7. April 1995, S. 35f., hier S. 35.
- 35:** Nelly Sachs, *Fahrt ins Staublose*. Gedichte, Frankfurt a. M. 1961, S. 20.
- 36:** Entstanden im März 1995, unveröffentlicht.
- 37:** Guy Bovet (*1942), 1992
- 41:** *Die rechtsradikale Szene in der Schweiz*. Eine Einschätzung und eine Chronologie (4. überarbeitete Auflage). Herausgeberin: Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS) und Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA), Schweizergasse 6, 8001 Zürich, Stand 31. Juli 1994; - Jürg Frischknecht, "Schweiz wir kommen". *Die neuen Fröntler und Rassisten*, 2. Auflage, Zürich 1991.
- 42:** Erich Fried (wie 23), *Gedichte 2*, S. 487.
- 45:** Zitiert nach Käser-Leisibach (wie 24), S. 165.
- 46:** Kurt Marti, *Der Geiger von Brig*. *Helvetische Jubelgedichte*, Basel 1991, S. 56.
- 47:** Friedrich Dürrenmatt, *Politik*. Essays, Gedichte und Reden, Zürich 1986 (Werkausgabe Band 28), S. 177f.
- 48:** Marie Luise Kaschnitz, *Gesammelte Werke*. Hrsg. von Christian Büttrich und Norbert Miller, Fünfter Band: *Die Gedichte*, Frankfurt a. M. 1985, S. 306.
- 49:** Jehan Alain (1911-1940), 1937

Nachwort

Am 7. Mai 1995 fand im Berner Münster eine Feier zum Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa am 8. Mai 1945 statt. An dieser Feier, zu der die drei Landeskirchen und der Schweizerische Israelitische Gemeindebund eingeladen hatten, nahm der Bundesrat (die Regierung der Schweiz) in corpore teil. Die Feier wurde von der Regionalgruppe Bern der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz vorbereitet. Dabei wurden Texte von Max Frisch und Ernst von Weizsäcker gelesen, die im Vorfeld der Feier zum Teil sehr umstritten waren. Heute zeigt sich, dass eine noch viel weitergehende wirtschaftliche Verbindung zwischen Nazi-Deutschland und der damaligen Schweiz bestand.

Weitere Informationen bei Christoph Knoch, Langendorf/SO (Schweiz.)
100272,1225.@compuserve.com

Satz+Layout: HHerkommer/CKnoch - Druck: Herzog, Langendorf/Solothurn, 3000/05-95

Ergänzung 2015

Mit dem öffentlichen Gedenken und Erinnern wurde in den Jahren nach 1995 ein wichtiger Prozess der Auseinandersetzung und Aufarbeitung der Geschichte eingeleitet. Die "Bergier Kommission" hat umfangreiche Berichte erstellt und in vielen Bereichen Licht in die dunklen Seiten der Flüchtlingspolitik des Bundesrates während des Zweiten Weltkriegs gebracht. Die Banken haben sich ihrer Verantwortung für die "Nachrichtenlosen Vermögen" gestellt. Wichtig war der **Spezialfonds für Holocaust-Opfer**, über den zahlreiche Überlebenden der Vernichtungslager unterstützt wurden. Erst recht nach der Veröffentlichung der Berichte war es absolut richtig, dass die CJA Bern bei der Auswahl der gelesenen Texte dem Druck von Seiten der Kirchen und der Bundesbehörden standgehalten hat.

Schlussbericht der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg zugänglich: <https://www.uek.ch/de/schlussbericht/synthese/uekd.pdf> (3.5.2015)

Thomas Maissen: Verweigerte Erinnerung. Nachrichtenlose Vermögen und die Schweizer Weltkriegsdebatte 1989-2002. Zürich, Neue Zürcher Zeitung - Buchverlag, 2005, ISBN 3038230464

Gümligen, 3. Mai 2015, christoph.knoch@be.ref.ch